

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: 11

Artikel: Uebers Jahr
Autor: Reinhart, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

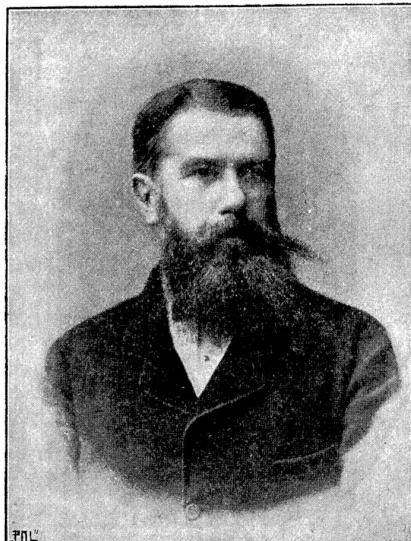
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewimmel getaucht in das blauweiße Licht der Bogenlampen, welches Tageshelle verbreitet und alle Farben intensiver macht; dazu an allen Ecken und Enden feenhafte Beleuchtungseffekte, von dem großen Scheinwerfer der Rotunde, der breite Lichtbündel in die Nacht hinauswirft, bis zu den Glühlichteffekten, die alle Wege überspannen, so daß eine herrliche glitzernde Perspektive geschaffen ist.



† Georg Bühlert.

Doch was nützt hier jede Beschreibung? Den Zauber des Augenblicks, die wohlige Stimmung, die wie mit unentzündbaren Fäden alle und alles umspinnit, können bloße Worte nicht schildern. Ihr alle, die Ihr unter glücklichen, sorglosen Menschen der eigenen Sorgen vergessen wollt, kommt hierher und es wird Euch gelingen in diesem allabendlich neu erstehenden Feenreich, wo in einem Lichtmeere die Lebenslust webt . . .

Georg Bühlert.

* 19. Juli 1837. † 8. April 1898.

Mit Porträt.

Unsere Leser werden sich des tragischen Ereignisses noch erinnern, das in einer, bis heute noch nicht ganz aufgeklärten Weise, den berühmten Indologen dahinraffte. Ein Hannoveraner von Geburt, war der Gelehrte mit unserem Lande nicht nur durch seine Beziehungen zu den Lehrkräften an unseren Hochschulen verknüpft, sondern es zogen ihn auch die Bande der Verwandtschaft nach Zürich; seine Frau entstammt einer Zürcher Familie.

Wir erachten es daher als Pflicht, unsern Lesern das Porträt des Verstorbenen (nach einer ältern Photographie) vorzuführen, der als der tüchtigste Sanskritforscher der ganzen Erde galt. Die englische Regierung wußte die seltene Begabung Bühlerts, sowie seine unermüdliche Energie und sein Organisations-Talent hoch zu schätzen. Er war, ein Deutscher, 17 Jahre lang in Indien im Schulwesen thätig und genoß das uneingeschränkteste Vertrauen. Dabei beschäftigte er sich auch schriftstellerisch in hervorragendem Maße; seine Uebersetzungen indischer Urteile und seine Arbeiten über indisches Recht und Philologie gelten in Fachkreisen als mustergültig.

Die Wiener Universität verlor in Bühlert den ausgezeichneten Professor, die Gelehrtenwelt einen ihrer besten und seine kleine Familie den fürsorglichen Gatten und Vater.

Uebers Jahr.

Idyll in Liedern von J. Reinhart, Erlinsbach.

1. Im Frühling.

„Nes Jöhrli no Geduld, mi Schatz,
De wei mer nümme warte:
De wei mer zäme z' Chile goh,
Wenns Nägeli git im Garte!“ —
„Nes Jöhrli heb i no Geduld,
Will dir es Hüslī bane;
Drinn wei mer zäme glücklig sy,
Enander ganz vertraue!“ —

2. Glückliche Braut.

Mis Herzli klopft mir vor Freud:
I goh dur's Gähli abe;
Vo witem ghör i, wiener singt,
Der best vo allne Chnabe. —
Er sagt und hoblet Tag und Nacht
Und mah doch eister lache;
Wie wett er chöinne trurig sy:
Will mir es Hüslī mache! —

3. Blätter fallen.

Sie frogen eister, was mer fehl,
I sell zum Dokter goh;
O froget nit, wenns fröhlig isch
Wirds wieder besser cho!
's isch wohr, i bi so müed und matt,
Möcht eister rüehig sy. —
Doch still, wenns Hüslī fertig isch,
So zieh mer zämen y. —

O Muetter, los, wies lustig goht,
Gang's Fänsler goh vermaehel
Mag nümme ghöre, wie sie duh
So lustig sy und lache!

Du tröstlich mi und lächlich no,
Doch chantis nümme glaube:
Vorisse bricht der's Herz fast ab,
Chunnisch zrugg mit roten Auge.

O wenn i doch no stärke chönnt,
Aebs Nägeli git im Garte,
Was müehst es für nes Stärbe sy,
Wenn ein der Schatz tuet warte! —

4. Letzter Wunsch.

Er het nit gruiet, het nit gfyret,
Bis d'Schöbe glitzret hei.
Jetz will er gschwind em Schatz go säge,
Ach's Hüslī fertig sei.

Do heizts, er sell es chlyners mache,
's mües weidli fertig sy. —
Jetz wird no einisch gsagt und ghoblet:
Doch singt er nümmer derby. —

5. Erfüllung.